

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 176.

Neuenbürg, Freitag den 11. November 1904.

62. Jahrgang.

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
jährlich entgegen.

Einzelgenpreis:
die 6 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 Pf.;
bei Ankaufsterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Nach einer Meldung des Generals v. Trotha aus Südwestafrika sind mehrere Angriffe, die von Witbois und auch wieder von einer größeren Heretruppe auf Abteilungen der Schutztruppe unternommen wurden, abgeschlagen worden. Es scheint demnach, daß die Widerstandskraft der im August am Waterberg geschlagenen und zerstreuten Hereros nicht so nachhaltig gebrochen ist, wie man nach den amtlichen Meldungen annehmen durfte. Anscheinend haben einige Großleute der Hereros, ermutigt durch den Aufstand der Witbois, nachdem nach der Hauptniederlage fast drei Monate vergangen sind, vermocht, einzelne ihre Mannschaften wieder zu sammeln und zu neuen Kämpfen zu führen. Es ist erfreulich, daß die Angriffe der Witbois und Hereros ohne erhebliche Verluste für die Schutztruppe abgewiesen sind. Von den Hereros sind vier Großleute gefallen.

In Nordamerika fanden am 8. November die Präsidentschaftswahlen statt. Mit einer geradezu ungeheuren Majorität hat der bisherige republikanisch gesinnte Präsident Roosevelt über seinen demokratischen Gegner, Parker, gestegt, hat aber bestimmt erklärt, nach Ablauf der jetzigen, der neuesten Wahlperiode unter keinen Umständen mehr kandidieren zu wollen.

Washington, 9. Nov. (Reuter.) Präsident Roosevelt erhielt aus Anlaß seiner Wiederwahl vom deutschen Kaiser folgendes Telegramm: „Meine aufrichtigen Glückwünsche! Möge der Himmel Ihnen Segen verleihen, quod bonum, felix faustum sit populo americano!“ (Was Rußen, Glück und Segen dem amerikanischen Volke bringen möge.)

New-York, 9. Nov. Roosevelt wurde mit großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Parker telegraphierte um 8 1/2 Uhr abends an Roosevelt, daß Volk billigt durch seine Abstimmung nachdrücklich Ihre Verwaltung. Ich beglückwünsche Sie! Roosevelt sandte ein Danktelegramm.

New-York, 8. Nov. Der Sieg des Präsidenten Roosevelt ist glänzend errungen. Der Demokrat Parker wurde unter einer Stimmzettellawine begraben. Der leistungswichtige Wirbelsturm-Feldzug und sein persönliches Auftreten in Wahlversammlungen haben sich als nutzlos erwiesen. Trotz demokratischer Versicherungen blieb das Volk misstrauisch wegen der Sicherheit der Goldwährung und befürchtete Zolltarifänderungen. Das Volk weiß, was es an Präsident Roosevelt hat, der als Urtypus des Amerikaners bei Jungamerika fabelhaft beliebt ist. In den Straßen wogt ein Menschenmeer; allenthalben lodern Freudenfeuer, Lichtbilder, Scheinwerfer, Dampf sirenen verkünden Roosevelts Triumph. Die Jubelaustritte und Hurrahrufe sind ohrenbetäubend. Roosevelt siegte in sämtlichen zweifelhaften Staaten mit bedeutender Stimmenmehrheit. Die Republikaner erlitten in den Kongresswahlen und den Staatswahlen einen Gewinn. Roosevelts Stimmenmehrheit im Staat New-York beträgt ungefähr 250 000.

New-York, 9. Nov. Die meisten Deutsch-Amerikaner stimmten für Roosevelt. Die republikanische Mehrheit im Repräsentantenhaus berechnet man auf 95 Stimmen. Die Sozialdemokraten erhielten in der Stadt New-York 25 000, im Staat New-York 50 000, in Chicago 40 000 und in Milwaukee 17 000 Stimmen.

Washington, 9. Nov. Man nimmt jetzt an, daß die zukünftige Majorität der Republikaner im Repräsentantenhaus genau hundert Stimmen betragen wird.

Berlin, 9. Nov. Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt zu der amerikanischen Präsidentschaftswahl: „Der Ausfall der Wahl ist ein Beweis nicht nur für die Volkstüchtigkeit, deren sich Roosevelt persönlich erfreut, sondern auch für die Billigung seiner Politik durch das amerikanische Volk.“

Wiener Privatmeldungen aus Innsbruck verzeichnen ein bisher nicht bestätigtes Gerücht von angeblichen Streitigkeiten zwischen deutschen und italienischen Mannschaften in der Innsbrucker Klosterkaserne, wobei mehrere Soldaten Verletzungen erlitten hätten.

Die Tätigkeit des internationalen Preisgerichts auf der Weltausstellung in St. Louis zeitigte für Deutschland glänzende Ergebnisse. In der Kunstausstellung wurden an deutsche Aussteller vier große Preise, 26 goldene, 48 silberne und 49 bronzene Medaillen, in den übrigen Abteilungen an 1700 deutsche Aussteller 1588 Preise verliehen, nämlich 424 große Preise, 616 goldene, 370 silberne und 178 bronzene Medaillen. Also von den deutschen Ausstellern wurden über 92 v. H. prämiert, die zahlreichen Mitarbeitern verliehenen Preise sind nicht eingerechnet. Im Vergleich zu anderen Ländern ist dies Ergebnis ungewöhnlich günstig.

Königsberg i. Pr., 10. Nov. Der kommandierende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie, Fehr, v. d. Soltz, und der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, v. Nolte, haben sich gestern nach Swalko begeben, um im Auftrag des Kaisers den Kaiser von Rußland zu begrüßen.

Die Stadt Berlin will dem deutschen Kronprinzen ein Brautgeschenk darbringen, wie sie es seinerzeit auch gegenüber dem jetzigen Kaiser getan hat. Damals wurde silbernes Tafelgerät im Wert von 400 000 M. gespendet.

Berlin, 9. Nov. Etwa 3000 Möbelstrolcher haben gestern in einer Versammlung beschlossen, den Streik unter allen Umständen den ganzen Winter bis zur Frühjahrssaison durchzuführen. Wie von dem Zentralvorstandes Kom. betont wurde, steht der Gesamtverband mit ca. 1000 000 M. hinter den Streikenden und Ausgesperrten. Außerdem ist eine Erhöhung des Füllbeitrags vorgesehen.

Köln, 9. Nov. Seit gestern abend herrscht in ganz Westdeutschland ein Sturm, wie man ihn schon lange nicht mehr erlebt hat. Gestern abend wurde ein Dachdeckermeister vom Dache eines hohen Hauses weggeblasen. Er starb sofort. Unterhalb Remagen wurde von einem Schleppschiffe das fünfjährige Söhnchen einer Schifferfamilie durch den Wind in den Rhein geweht. Das Kind kam nicht mehr zum Vorschein. Der Telephonbetrieb mit den meisten Hauptplätzen Nord- und Süddeutschlands ist gestört. Drei Personen, welche bei Daun in der Eifel einen hohen Berg ersteigen und während des Sturmes den Abstieg wagten, wären beinahe Opfer dieses Leichtsinnes und durch den Sturm in das große Maar gejagt worden. Nur dadurch, daß sie sich glatt auf die Erde legten und stundenlang in dieser Lage ausharrten, entgingen sie dem sichern Tod.

Hamburg, 9. Nov. Der Leichter „Vereinsblatt“ mit fünf Mann Besatzung, der vom Schlepper „Zell“ bugsiert wurde, hat südlich von Helgoland während des großen Sturmes gestern abend die Troste gebrochen. Ueber seinen Verbleib ist bisher nichts bekannt. Das Unwetter dauert noch fort.

Kiel, 9. Nov. Der letzte orkanartige Südweststurm hatte zahlreiche Unfälle im westlichen Teile der Ostsee im Gefolge. Die dänische Barkasse „Venus“ strandete bei Nyland. Auf Geland strandete die schwedische Bark „Georg“. Der schwedische Schooner „Rutenberg“ wurde mit schwerer Havarie in Kappelschamm eingeschleppt. Vor der Kieler Außenförde strandete der Steuiner Dampfer „Gilda“.

Vom badischen Oberland, 4. Novbr. In welcher unverantwortlicher Weise mitunter Kredite auf Liegenschaften gewährt werden, zeigt folgender Fall. Ende vorigen Monats gelangte in einem Ort unweit Nabolzell eine Ziegelei zum Verkauf, auf welcher insgesamt nicht weniger wie 180 000 M. Hypotheken und Kredite hafteten; erlöst wurden 25 000 M! Unter den Geschädigten befindet sich ein Stuttgarter

Bankier mit 80 000 M. und ein früherer Stuttgarter Bäckermeister mit 10 000 M.

Leut (Kanton Wallis), 8. Novbr. Das eine Meile von hier gelegene, fast völlig aus Holz gebaute Dorf Feschel, das etwa 220 Bewohner zählt, ist heute abend niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Der New-Yorker Expresszug, der Sonntag abend 7 Uhr Washington verließ, wurde von Banditen überfallen, die den Postwagen erbrachen. Das Zugpersonal verjagte die Räuber indes glücklich und veranlaßte deren Verfolgung.

Tokio, 9. Nov. Die „Times“ meldet: Auf Formosa fand am Sonntag morgen 4 1/2 Uhr ein heftiges Erdbeben statt, dessen Mittelpunkt Rajit war. Mehrere hundert Personen sind getötet und über 1000 Häuser zerstört worden.

Der russisch-japanische Krieg.

Berlin, 9. Nov. Aus London wird gemeldet: Die russische Armee am Schaho wurde verstärkt. Sie besteht aus 300 000 Mann mit 1200 Geschützen.

London, 9. Nov. Reuter meldet aus Tschifu: Die Japaner nahmen am 26. Oktober einen russischen Soldaten gefangen, der berichtete, daß die Besatzung in Port Arthur Mangel leide und mutlos sei. Daraus hin entwarfen die Japaner eine unter den russischen Soldaten zu verteilende Denkschrift, worin unter Hinweis auf die wiederholten Niederlagen Auro-paais die Unmöglichkeit, Port Arthur zu entsetzen und die Inzofolge eines weiteren Widerstandes betont, im Falle der Ergebung eine humane Behandlung zugesprochen und hervorgehoben wird, daß im Interesse der Menschlichkeit ein weiteres Untergehen zu verhüten sei. Die Briefe wurden von dem russischen Soldaten am 4. November in mehreren Exemplaren und in russischer Sprache seinen Kameraden zugestellt. Zu den Japanern zurückgekehrt teilte der Russe mit, daß die Kameraden trotz der schlimmen Lage dem Gedanken an eine Uebergabe abgeneigt seien. Doch habe das Schreiben dazu beigetragen, die von den russischen Offizieren genährten Vorstellungen zu zerstreuen, daß dem Siege der Japaner ein Gemetzel folgen werde.

Tokio, 9. Nov. (Reuter.) Dem Bernehmen nach brachten die Japaner die Forts Erlungshan und Sungschuan bei Port Arthur vollständig zum Schweigen und richteten den Hauptangriff jetzt gegen das Fort Ipechan.

Tschifu, 10. Nov. (Reuter.) Am Morgen des 5. und 6. Nov. wurden heftige Anstürme gegen das Fort Tschuan unternommen, doch zurückgeschlagen. Während des zweiten Ansturms schlug eine Granate von Palitschwang über andere Hügel hinweg in das Fort Tschuan und zerstörte die Landminen-Kontrollstation und verursachte eine Minenexplosion. Die Russen, welche die Laufgräben am Rand des minierten Teils inne hatten, verloren 600 bis 700 Tote und Verwundete. Die Japaner hatten die Stelle noch nicht erreicht und entliefen ohne Verluste. Die Japaner rückten an beiden Tagen in voller Stärke, wie es ihnen nur das Terrain gestattete, vor, hatten aber lange Strecken unter dem Feuer der russischen Maschinengewehre zurückzuliegen, wodurch ihre Reihen stark gelichtet wurden.

London, 9. Nov. „Daily Mail“ meldet aus General Nogi's Hauptquartier von gestern, daß der russische Kreuzer „Bajan“ im Hafen von Port Arthur auf 8000 Meter Entfernung von fünf großen Handgranaten getroffen und ernstlich beschädigt worden sei.

Tokio, 10. Nov. Hier verlautet, General Stössel habe die Japaner um einen Waffenstillstand ersucht. Zu welchem Zweck wird nicht angegeben. Die Bestätigung fehlt bisher, doch hofft man hier, Stössel werde kapitulieren, bevor die eigentliche Stadt eingenommen ist.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Novbr. Die Abgeordneten-Kammer hat ihre heutige Sitzung mit der Beratung der zu Art. 7 der Gemeindeordnung gestellten sozialdemokratischen Anträge ausgefüllt, die darauf hinauslaufen, die Erwerbung des Bürgerrechts zu erleichtern, und zwar in dem Sinne, daß es von jedem männlichen und weiblichen Gemeindegewohner ohne besondere Erteilung erworben werden soll, der Angehöriger des Deutschen Reiches ist, das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und seit einem Jahr in dem Gemeindebezirk seinen Wohnsitz hat, für die weiblichen Einwohner jedoch mit der Einschränkung, daß es nur ledigen und verwitweten zuteil werden soll. Die Rechte, die aus dem Bürgerrecht erwachsen würden, wären die Teilnahme an den Gemeindegewahlen, die Befähigung zur Uebernahme unbeförderter Ämter in der Verwaltung und Vertretung der Gemeinden, sowie die Berechtigung zur Teilnahme an den persönlichen Gemeindegewinnungen. Diese Anträge, die von dem Abg. Tauscher begründet und von Hilbrandt mehrmals verfochten wurden, fanden im Hause keinerlei Verfall. Schock (Sp.) bemängelte, daß durch die Anträge die Forderung der Landesangehörigkeit als Voraussetzung für die Teilnahme an den Gemeindegewahlen beseitigt werde und sprach von einem „Altjüngfernartikel“. Liesching (Sp.) bezeichnete die Anträge als Inkonssequenz und Halbheit, weil die verheirateten Frauen von dem Wahlrecht ausgeschlossen werden. Die Zeit der einjährigen Gemeindeangehörigkeit sei zu kurz bemessen. So gut ein Arbeiter den Beitrag zur Parteilasse zahlen könne, ebenso gut könne er auch die Ausgabe für die Erwerbung des Gemeindebürgerrechts aufbringen. Schick (Ztr.) sah in den Anträgen eine Beschränkung des bestehenden Rechts, da die Erwerbung des Bürgerrechts durch Abstammung ausgeschlossen werde. Frhr. v. D. (F. B.) betonte, daß die allgemeine Teilnahme an den Gemeindegewinnungen ohne Gegenleistung zu deren Erschöpfung führen müsse. Dem Minister des Innern, Dr. v. Bischof, erschienen die Anträge sowohl aus prinzipiellen Gründen, sowie auch wegen verschiedener Unklarheiten im einzelnen nicht verwertbar. Er wies nach, daß die Anträge eine Prämie für spätere Heiraten darstellen, indem Frauen, die nach dem 25. Lebensjahr heiraten, das Wahlrecht besitzen, solche, die früher heiraten, aber nicht. Vizepräsident Dr. v. Kiene stellte fest, daß die vorliegende Frage mit Unrecht zu einer Arbeiterfrage gestempelt worden sei und daß die Forderung des Wahlrechts für Frauen über das Ziel dessen hinausginge, was berechtigt ist. Auch die Abgeordneten Röder (D. P.), Hartmann (Sp.), Maier-Rottweil (Ztr.) und Kraut (F. B.) sprachen sich gegen die Anträge aus, die denn auch schließlich nach vierstündiger Beratung mit großer Mehrheit abgelehnt wurden.

Stuttgart, 10. Nov. Die Abgeordneten-Kammer hat heute die Beratung der Gemeindeordnung bei Art. 8 fortgesetzt, dessen erster Absatz dem Grundgesetz der Selbstverwaltung der Gemeinden durch ihre Angehörigen gesetzlichen Ausdruck gibt.

Ein neugieriger Kunde.

Humoreske von Adolf Hefle.
(Nachdruck verboten.)

In einer jener stillen Nachmittagsstunden, wo auch in flottgehenden Geschäften einige nachhafte Fliegen die einzigen Besucher zu sein pflegen, sah der Kaufmann Künzel mit zufriedener Miene und einer Zigarre im Munde auf dem Sopha seines Ladenstübchens.

Er hatte eben wieder einmal — wie er dies gern tat — einen kleinen Ueberblick über seinen Umsatz und Reingewinn geworfen, und diese Bilanz war nicht schlecht ausgefallen.

Doch die Gedanken des jungen Mannes flogen weiter, er dachte an ein paar freundliche Augen und Lippen, er dachte daran, daß die von ihm erhoffte Verbindung mit dem jungen Mädchen ihn auch geschäftlich heben müßte.

Ja, mit mehr Kapital, was könnte er da anfangen, er könnte mehr im Großen beziehen, könnte Spezialitäten einführen.

Ach, die Liebe in so einträglichem Gestalt, wie lockte sie ihn in ihre süßen Bande!

Doch es lag noch ein Hindernis zwischen der Gegenwart und dem künftigen Hausvater und Kleingroßisten, weil sie doch fern, die kapitalkräftige Geliebte!

Wohlgefällig strich Künzel seinen großen blonden

Eine längere Debatte rief dabei die Frage hervor, ob die Selbstverwaltung den Gemeinden auch zur Pflicht gemacht werden soll, wie dies der Kommissionsantrag vorschlug. Die Erklärung des Ministers von Bischof jedoch, daß die Regierung daraus eine Erweiterung ihrer Machtbefugnisse den Gemeinden gegenüber ableiten würde, veranlaßte das Haus, nachdem sich die Abgeordneten Rembold-Kalen, v. Kiene, Hausmann-Balingen, Maier-Blaubauern und der Berichterstatter Nieder in diesem Sinne ausgesprochen hatten, eine solche Verpflichtung für die Gemeinden nicht zu statuieren. Weite Kreise zog dann die Beratung des Absatzes 2, der den Gemeinden die Befugnis zuerkennt, zur näheren Regelung der ihre Verfassung und Verwaltung betreffenden Verhältnisse Ortsstatuten zu erlassen. Diese Bestimmung des Entwurfs hatte in dem Antrag der Kommission eine Erweiterung erfahren, die vom Regierungstische aus sehr energisch bekämpft wurde. Der Vorschlag der Kommission wollte nämlich die Gesetzgebungsgewalt der Gemeinden in lokalen Angelegenheiten auch auf andere Gesetzesvorschriften als die der Gemeindeordnung ausdehnen. Dabei wurde dann gleich die eigentlich erst in Absatz 3 zu regelnde Frage der Genehmigung der Ortsstatuten heringeworfen, wobei sich ein völlig verschiedener Standpunkt der Regierung und der Juristen des Hauses ergab. Während die Regierung ein Mitwirkungsrecht für sich in Anspruch nimmt, will die Kommission nur ein Einspruchsrecht zugestehen, wenn die Gemeindegewinnungen mit dem Gesetz in Widerspruch stehen, die Rechte dritter verletzen oder das öffentliche Wohl schädigen. Schließlich wurde Absatz 2 nach dem Antrag der Kommission angenommen und die Weiterberatung auf morgen vormittag verlagert.

Stuttgart, 8. Nov. Sicherem Vernehmen nach werden die diesjährigen Hochwildjagden in Weidenhausen mit Rücksicht auf die Gesundheitsverhältnisse Seiner Majestät des Königs, die es fraglich erscheinen lassen, ob Seine Majestät an allen Jagden teilnehmen können, in beschränktem Umfang gehalten werden, insbesondere wird die Zahl der Einladungen eine kleinere sein.

Im Stuttgarter Ratskeller sind in den ersten 8 Tagen des Betriebs, vom 1.—8. November, 9200 Liter Wein, also über 30 Eimer ausgehänkt worden.

Stuttgarter Schwimmbad, Balneologisches Institut. Vergangenen Sonntag nachmittag wurde die Anstalt von 3500 Personen besucht. Außer den ausgedehnten Baderäumen waren die Vorhallen, die „maurische Badrestauration“, sowie der „silberne Hecht“ nicht besetzt. — Der Schwimmerbund „Schwaben“ hat sich unter Zusage der Mitwirkung des Stuttgarter Damenschwimmvereins bereit erklärt, das bei der Eröffnungsfest der Balneologischen Anstalt abgehaltene Schauschwimmen und Springen nächsten Sonntag gegen mäßiges Eintrittsgeld, zum Besten des Unterstützungsfonds der Angestellten des Stuttgarter Schwimmbades, zu wiederholen. Zu diesem Feste mit vorheriger Festsetzung des neuen Balneologischen Instituts hat die Verwaltung Einladungen an die Mitglieder der Bürgerlichen Kollegien ergehen lassen.

Schnurrbart, denn dem hatte er doch meist seine Eroberung zu danken.

Da ging die Ladentür, und es trat ein Herr ein, ein gutgekleideter, anständig aussehender Herr in mittleren Jahren.

Der Geschäftsinhaber, der sein Ladenmädchen auf die Post geschickt hatte, schoß mit der Miene eines Strohvogels in den Laden und fragte höflich nach dem Begehr des Herrn.

Dieser ließ sich Zigarren vorlegen, kaufte verschiedene Sorten, wobei er sich als Kenner erwieß, und schien nicht abgeneigt sein, Nachbestellungen zu machen.

„Ganz hübsches Städtchen, dies Rommersburg!“ sagte er dann. „Was ist denn sonst hier los für jemand, der noch fremd ist? Wie kann man sich denn hier amüsieren?“

„O, in verschiedener Weise, mein Herr!“ erwiderte Künzel höflich. „Wir haben hier ein Winter-Theater mit ganz tüchtigen Leistungen, eine gute Stadtkapelle, auch öfters Militärlkonzert aus der benachbarten Garnison.“

„So, so, das läßt sich ja hören! Ja, hier ist anscheinend Wohlstand zu Hause. Auch die geschäftlichen Verhältnisse scheinen nicht schlecht zu sein. Sie sind doch gewiß zufrieden?“

Ein Verdacht schoß Künzel blitzschnell durch den Kopf.

„Ein Konkurrent! Er kennt Zigarren, das ist ein Konkurrent!“

Einen Augenblick starrte er den Fremden etwas

Stuttgart, 8. Nov. Ein Schieferdecker ließ durch seinen Gehilfen und Lehrling verschiedene Reparaturen auf einem Dache vornehmen, unterließ es jedoch, die bei diesem Geschäft allgemein üblichen Vorsichtsmaßregeln zu beobachten. Von der Straße aus war nichts davon zu bemerken, daß auf dem Dach gearbeitet wurde und einer Zeitungsdrägerin fiel ein Stein auf den Kopf; es dauerte 5 Wochen bis die Wunde verheilt war. Der Staatsanwalt beantragte bei der Verhandlung vor der Strafkammer gegen den Meister und den Gesellen eine Geldstrafe von je 300 M., gegen den Lehrling eine solche von 10 M. Die Strafkammer sah die Sache milder an und sprach den Meister frei, weil er seine Leute beauftragt hatte, die nötigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Dagegen wurde der Gehilfe zu 30 M. und der Lehrling zu 10 M. Geldstrafe wegen Körperverletzung verurteilt.

Isfeld, 9. Nov. Die Interimskirche ist nun fertig und wurde am Sonntag vormittag ihrer Bestimmung übergeben. Am Weiheakt nahmen u. a. teil Oberkonsistorialrat v. Römer-Stuttgart, Prälat v. Wunderlich-Heilbronn, Dekan Knapp-Besigheim, Professor Köllen-Stuttgart, der Erbauer der Kirche, Dekan Knapp sprach das Weihegebet, Pfarrverweser Löblich hielt die Festpredigt. Nachmittags war eine Jugendfeier.

Ravensburg, 10. Nov. Stadtschultheiß Harrer in Schramberg hält dem Oberschwäbischen Anzeiger zufolge seine Kandidatur aufrecht und wird sich am Sonntag den hiesigen Wählern vorstellen.

Mühlacker, 7. Nov. Der anhaltend niedere Wasserstand der Enz, welcher selbst denjenigen des Jahres 1893 übertrifft, beginnt nach und nach zu einer wahren Katastrophe zu werden, von welcher sowohl die zahlreichen am Flusse belegenen Wasserwerke, als auch die Fischereiereisenden und Wägenbesitzer betroffen werden. Die Wassermenge, welche sonst unterhalb Niefern zirka 11000 Sekunden beträgt, ist auf kaum die Hälfte zusammengedrungen, und weite Strecken des Flußbettes liegen trocken. Für die zahlreichen großen Mühlenwerke ist dies ein großer Nachteil, welchem die hiesige Kunstmühle zur Zeit durch die Errichtung eines größeren Maschinenhauses behufs Ergänzung der schwächer werdenden Wasserkraft durch Dampftrieb vorzubeugen sucht.

Vietingheim, 9. Nov. Am letzten Viehmarkt ging hier ein Schreißbuch mit 350 M. Inhalt verloren, ebenso ein junges Kind. Das macht der „heutige Jahrgang“.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

„Pforzheim, 8. Novbr. Unsere Theaterdirektion zeigt sich in ihrem neuen Heim außerordentlich rührig. Sie hat uns in den letzten Wochen mit mehreren Novitäten wie „... so ich dir“ von Paul Lindau, „Es werde Licht“ von Walter Bloch, „Höhenluft“ von H. Stobiger in durchschnittlich guten Ausführungen bekannt gemacht, außerdem eine Reihe von Neuenstudierungen geboten und schließlich und auch wieder das Gastspiel der Karlsruher Hofoperpielerinnen Frln. Lisa Bodechel vermittelt, welche sich von früheren Jahren schon großer Beliebtheit beim

blüde an, dann war sein Entschluß gefaßt. Ra warte!

„Die geschäftlichen Verhältnisse?“ begann er dann. „Ach du lieber Gott, was ist denn hier zu verdienen? Nicht die Butter zum Brote!“

„Ach, was Sie sagen!“ erwiderte der Fremde etwas erstaunt.

„Die Konkurrenz ist ja zu groß, es sieht einer auf dem andern. Und die Kundschaft, da muß man sich vorsehen! Was es hier für Leute gibt! Kommt da vor ein paar Tagen eine Bauersfrau, kauft für etwa 8 M. Ware und tut sie in einen großen Topf, den sie in ihrem Korbe hatte. Sie will noch anderswo etwas holen und stellt daher den Topf einstweilen in die Ecke dort. Als sie nicht wieder kommt, sehe ich mir den Topf etwas näher an. Was denken Sie?“ — hat der Topf keinen Boden, hat das Weißbrot die Ware im Korbe behalten: Und so sind sie hier alle, man setzt nur zu!“

„Nicht möglich!“

„Ach, miserabel, sage ich Ihnen! Und dann hier die Preise der Wohnungen, des Grünfutters und die Gastwirte! Wie ich herkam ging's gleich an. Komm ich da mit meinem Bruder, der sich das Geschäft mit ansehen wollte, hier in ein Hotel. Ich bestellte mir Schnitzel, mein Bruder nach einem Weilschen daselbe. Der Kellner bringt mir ein mittelgroße Portion, und ich esse sie. Mein Bruder wird ungeduldig und fragt den Kellner, wo seine Portion bleibe. Sagt der Mensch: „Ja, das war doch für zwei Personen!“ Und so ist hier alles:

erdeckter lieh
schiene Re-
unterließ es
mein üblichen
der Straße
dass auf dem
strägerin
3 Wochen
Staatsanwalt
Strafammer
eine Geldstrafe
ne solche von
che milder an
eine Leute be-
maßregeln zu
30 A. und
wegen Körper-

kirche ist nur
ag ihrer
nahmen u.
gart, Präla
p. Westheim,
er der Kirche
Pfarrverwe
gs war ein

ltend niedere
enigen des
und nach zu
n welcher so-
enen Wasser-
und Wasser-
menge, welche
Selbstent
mengegangen,
regen trocken.
e ist dies ein
ustmühle zur
n Maschinen-
werden den
beugen sucht.
n Viehmark
Inhalt ver-
macht der

rdung.
Theater-
ußerordent-
Wochen mit
r von Paul
alter Bloem
gnittlich guten
n eine Reihe
hließlich und
er Hofschau-
welche sich
liebsheit beim

gefaßt. Na
begann er
dann hier zu
e!
der Fremde
sicht einer
da muß man
sicht! Kommt
in, lauft für
großen Toppf,
e will noch
er den Toppf
nicht wieder
s näher an
einen Boden,
be behalten:
zu!"

Und dann
Gefühlsunter
ging's gleich
der sich das
Hotel. Ich
nach einer
agt mir ein
Mein Bruder
er, wo steht
Ja, das war
hier alles:

hiesigen Publikum erfreut und ihr künstlerisches Ansehen durch die Wiedergabe der „Marie“ in Sudermanns „Johannisfeuer“ von neuem bekräftigt hat. Aber auch das hiesige Personal verdient für das treffliche Zusammenwirken Anerkennung und diese wird ihm auch durch den meist sehr guten Besuch aus allen Kreisen der Einwohnerschaft in hohem Maße zuteil. Besonders darf hervorgehoben werden, daß seit der Ueberfiedelung des Theaters in die neue, zweckmäßig, geräumig und vornehm ausgestatteten Räume, in welche Bühne und Zuschauerraum des früheren Varietetheaters im Kolosseum mit einem Aufwand von mehr als 50 000 M. vom Besitzer Hrn. Robert Leicht umgewandelt wurden, auch anspruchsvollere Theaterfreunde, die früher fern blieben, regelmäßig sich einfinden. Die Stadt selbst hat bekanntlich die Bemühungen Leicht's dadurch anerkannt, daß sie von dieser Saison ab einen jährlichen Zuschuß gewährt und elektrische, sowie Gasbeleuchtung bis zum Höchstbetrage von 1000 M. jährlich gratis überläßt. Dieser Umwälzung zum Besseren in unsern Theaterverhältnissen wird, wie schon erwähnt, zwar hier in vollem Umfang gewürdigt, scheint aber in unserer nächsten Umgebung, welche den musikalischen Genüssen Pforzheims jeweils großes Interesse entgegenbringt, noch nicht genügend bekannt zu sein. Das Hindernis, welches vielleicht darin zu finden ist, daß das Theater hier erst um 1/2 9 Uhr abends beginnt und die Rückfahrt bereits um 1/2 11 Uhr wieder anzutreten ist, läßt sich wohl dadurch beseitigen, daß die Direktion sich dazu entschließt, an einem Tag der Woche früher anfangen zu lassen. Freilich wird sich fragen, ob das Interesse in der Nachbarschaft Pforzheims groß genug ist, um eine solche Aenderung in der hier schon eingeführten Ordnung der Dinge eintreten zu lassen.

Pforzheim, 10. Nov. Hier wurde heute früh ein erst 24-jähriger verheirateter Goldarbeiter Karl Born aus Untingen wegen wiederholten Sittlichkeitsverbrechens an einem 10-jährigen Mädchen von der Kriminalpolizei verhaftet. Der Täter scheint durch den Alkohol physisch geistig heruntergekommen zu sein. — Wegen verläumderischer Umtriebe gegen den Chef des Tiefbauamtes, Ingenieur K. Hersberger, wurde Tiefbauingenieur Gose vom Stadtrat entlassen, nachdem er schriftlich zugegeben, daß er seine Äußerung nicht vertreten könne.

Dermisches.

Mainz, 8. Novbr. Durch Vermittlung des Großherzogs traf gestern für das naturhistorische Museum ein wertvolles Geschenk des Zaren hier ein. Es ist ein prächtiges Exemplar eines ausgestopften Wisent und das Gerippe eines solchen Tiers.

Duisburg, 8. Novbr. Heute stürzte hier die Giebelwand eines Neubaus ein und fiel auf ein neben dem Neubau stehendes Wohnhaus, das stark beschädigt wurde. Beim Einsturz wurden 3 Kinder verschüttet. 2 wurden leicht verletzt aus den Trümmern hervorgezogen, das dritte ist noch nicht geborgen. Eine unliebliche Störung erlitt in der Neckarvorstadt zu Mannheim eine Vereinsunterhaltung und zwar durch — den Gerichtsvollzieher! Der

Uebertenerung, Uebervorteilung, Konkurrenz bis aufs Messer! Sie sehen es ja an meinem Gesicht! Wer kommt denn, wer lauft denn?"

Das mußte nun dem fremden Herrn einleuchten, denn in der ganzen Zeit, in der er Künzels Sereniaden anhörte, hatte er keinen andern Kunden gesehen als eine alte Frau, die für 5 Pfennig holte und einen Jungen, der zwei Pfennige in Bonbons umsetzte.

Außerdem blieb zur stillen Freude Künzels, der sich nun abfolut auf den armen Teufel hinauspielte, das Ladenmädchen „ewig“ aus.

„Und dann das gesellschaftliche Leben!“ rief Künzel, und seine Miene drückte Schauder aus. „Versauern kann man hier. Claque — Bettlerwirtschaft! Der Fremde ist geradezu geächtet, boykottiert! Nichts wird geboten.“

„Aber“, wandte der Fremde ein, „Sie sprachen doch vorhin von Theater, Konzerten.“

„Alles nur pro forma!“ eiferte Künzel. „Die elende Schmiere, die Stadtpeifer — nicht zum Ausschalten! Ne, hier in Kommerzburg nicht begraben sein!“

„Nun, nun, ganz so schlimm ist's doch wohl nicht!“ tröstete der fremde Herr, nahm seine Päckchen zusammen und empfahl sich.

Raum hatte er den Laden verlassen, als Künzel umschälpte und sich die Hände rieb.

„Dem habe ich's gesteckt!“ triumpierte er. „Der kommt nicht wieder, der setzt sich nicht fest!“

Und als auch alsbald darauf der Geschäftsverkehr

Abend — es war ein „dramatischer“ sollte beginnen und es waren auch die Lose für die Vereinslotterie so ziemlich an den Mann gebracht, als ein Gerichtsvollzieher erschien und die Vereinskasse pfändete. Es waren keine „heiteren“, sondern verblüffte Gesichter, welche die Häupter des Vereins ob dieses Eingriffes machten.

Mühlhausen (a. Wiesloch), 10. Nov. Hier ersparte sich ein junger Mann von seinem karglichen Lohn als Zigarrenmacher den Betrag von 2400 M., so daß er beim Eintritt in das Militär seiner Mutter ein Häuschen kaufen konnte.

Ein bei dem Müller Holsteiner zu Waiblingen zur Pflege seiner kranken Frau weilendes 17-jähriges Mädchen aus Heiningen, O. A. Backnang, wollte auf einem Spirituslocher Milch wärmen. Plötzlich explodierte der Apparat und der Spiritus ergoß sich über die Kleider des Mädchens, das auf die Straße sprang, wo es lichterloh brennend zusammenstürzte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

In Birton (Belgien) stieß ein Automobil, in dem sich ein Herr, seine Gattin und seine beiden Töchter befanden, an einer Wegbiegung gegen einen Lastwagen, das Automobil wurde total zertrümmert, die beiden Mädchen wurden getötet, die Eltern lebensgefährlich verletzt.

(Schlagfertig.) Unter dem Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar (1775—1828), dem Freunde Goethes, wurde an ältere verdiente Ärzte und Chemiker der Titel „Bergrat“ verliehen, ebenso wie man jetzt einen Arzt zum „Sanitäts- oder Medizinalarzt“ ernannt. So erhielt diesen Titel auch Dr. Wabl in Weimar, ein ebenso durch glückliche Diagnosen als durch seinen derben Humor in weiten Kreisen bekannter Arzt. Zu Anfang der 20er Jahre erkrankte am benachbarten Hofe von Gotha ein Mitglied der herzoglichen Familie nicht unbedenklich, und da die Gothaer Hof- und Stadtlärzte die Art des Leidens weder erkannten noch irgendwie zu helfen wußten, berief man den Bergrat Wabl nach Gotha, der den Kranken auch bald heilte. Die Gothaer Ärzte, neidisch auf ihren auswärtigen Kollegen, gaben ihrem Kerger durch allerlei Spötereien Ausdruck, und so fragte ihn auch einer der Herren, weshalb er den sonderbaren Titel eines weimarschen Bergrats führe. „Das will ich Ihnen sofort sagen, verehrter Herr Kollege“, entgegnete Wabl trocken, „weil ich da Rat weiß, wo die Gothaer Dämonen am Berge stehen.“

(Das Wettkrähen der Hähne.) Die Eröffnung der jährlichen Geflügelstellung in Paris hatte in diesem Jahr auf das Publikum eine besondere Anziehungskraft ausgeübt, sollte bei dieser Gelegenheit doch das lange angefordigte Wettkrähen der Hähne stattfinden. Die Idee ging vom französischen Bantamklub aus. Die 20—30 Hähne befanden sich in kleinen mit schwarzem Tuch behangenen Käfigen. Das Zeichen zum Beginn wurde mit einem Gong gegeben. Als bald wurden die Tücher entfernt. Die Hähne glaubten anscheinend, der Tag wäre angebrochen, ein kleiner Bantam sträubte seine Federn und begann in hoher Tonart zu krähen. Ein großer, wichtiguender Hahn nebenan hob sofort das linke Bein und drehte

wieder rege einsetzte, als er und das Ladenmädchen alle Hände voll zu tun hatten, da schmunzelte Herr Künzel wieder.

Am Abend und an den nächsten Tagen zog er bei seinen Bekannten Erkundigungen über den wißbegierigen Kunden ein, aber niemand wußte von diesem männlichen „Mädchen aus der Fremde“ etwas zu erzählen.

Einige Tage nach dem interessanten Besuch erhielt Herr Künzel einen Brief aus dem Wohnort seiner kapitalkräftigen Liebe. Er öffnete bang bekommen und las folgende vom Vater des Mädchens geschriebene Worte:

„Geehrter Herr!

Es tut mir sehr leid, Ihre Verbindung mit meiner Familie lösen zu müssen, aber die Sorge für das Glück meiner einzigen Tochter zwingt mich dazu. Wie Sie selbst — hier wurde des Herrn Künzels Gesicht um zwei Zentimeter länger — wie Sie selbst einem von mir nach dort gesandten Herrn versicherten, sind die dortigen Geschäftsverhältnisse sehr schlecht und auch die gesellschaftlichen Beziehungen sind sehr unangenehm. Wenn ich auch sonst gegen eine Verbindung mit Ihnen nichts einzuwenden gehabt hätte, so werden Sie doch selbst einsehen, daß ich mein Kind derartigen Unannehmlichkeiten nicht aussetzen darf.

Mit vorzüglicher Hochachtung
B. Malz.“

Herrn Künzels Antlitz nahm noch um einen Zentimeter an Länge zu.

den Kopf auf die Seite, um zuzuhören. Dann stieß er einige Kehllaute aus, als wollte er sich räuspern, und krähte nun in einem prachtvollen Bariton. Auch die andern Hähne hörten erst gespannt zu, und dann erhob einer nach dem andern mit aller Macht seine Stimme. Die Hähne waren vorher mehrere Wochen im Dunkeln gehalten und hatten täglich nur eine halbe Stunde lang das Licht gesehen; jetzt überboten sie sich daher gegenseitig und krähten in allen Tonarten. Vor jedem Käfig waren Männer damit beschäftigt, die Anzahl der Hähnenkreie des Anfassers aufzuzeichnen. Es war ein ohrenzerreißender Lärm, so daß die Richter ihre Bemerkungen einander in die Ohren schreien mußten. Der große Baritonhahn krähte im Falsett, zog sich dann niedergebogen in eine Ecke seines Käfigs zurück und sah ungefähr so aus, als ob der Hahnenwelt ganzer Jammer auf ihm lastete. Der kleine Bantam namens „Toreador“ krähte dagegen prächtig, bis seine Nachbarn einer nach dem andern aufhörten und ihm allein das Feld überließen. Dann krähte er noch zweimal schrill und herausfordernd; als er keine Antwort erhielt, stolzierte er augenscheinlich sehr befriedigt in seinem Käfig herum. Bald war die halbe Stunde des Wettbewerbs vorüber, und die Käfige wurden wieder zugedeckt. „Toreador“ mit 32 Hähnenkreien war der erste Sieger, als zweiter kam ein kleiner Sopran, „Santos-Dumont“ mit 20 Hähnenkreien, und ein großer Basshahn, „Löwe“ genannt, folgte mit 20 Hähnenkreien an dritter Stelle. (Wunderbar!)

[Maßstab.] Erster Bauer: „Wie war es denn auf des Großbauern Steffens seiner Hochzeit? — Zweiter Bauer: „Großartig! Sogar die Braut hat mitgerauft!“

[Vorbereitung.] A.: „Was macht denn der Junge da im Eschranke?“ — B.: „Der trainiert sich zum Nordpolfahrer.“

Dreifüßige Charade.

Sie ist die Erste, aber umgekehrt,
Und Nebel sieht man vor sich offenbar,
Lieft rückwärts man das letzte Silbenpaar.
Der aus dem Ganzen stammt, ist hochgeehrt;
Denn als ein Glaubensheld ist er gekommen;
Für Millionen einst zu Ruh und Frommen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Belgrad, 10. Nov. Der Zeitung „Argovinski“ zufolge begibt sich der Finanzminister mit dem Sektionschef Kulitsch und zwei Revijoren zur Eröffnung von Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland demnächst nach Berlin.

Darmstadt, 10. Nov. Aus Anlaß der Feier der 400. Wiederkehr des Geburtstages Philipps des Großmütigen am 13. November werden 5- und 2-M-Stücke mit dem Bildnis Philipps des Großmütigen und des regierenden Großherzogs in dem Gesamtbetrage von 500 000 M. zur Ausgabe gelangen.

Berlin, 10. Nov. Aus Rulden wird gemeldet: Die Russen beunruhigen den Gegner täglich durch Wörferfeuer und Jagdkommandos. Sonst herrscht andauernd Stillstand in den Operationen.

„Und ich habe mir die Geschichte selbst eingekauft!“ murmelte er.

Doch dann, von der Entsagung zur Tatkraft übergehend, stürzte er sich heldenhaft in den Laden.

„Sie wünschen?“

„Einen Hering!“

„Einen männlichen oder weiblichen?“

Und indem er den Traum seiner entschwendenen Liebe abstreift, fuhr er mit lähnem Griff in die Heringsgemeinde.

(Der Mensch in Zahlen ausgedrückt.) Ein berechnender amerikanischer Physiologe gibt über die Zusammensetzung des menschlichen Körpers folgende Daten an. Derselbe enthält 150 Knochen und 500 Muskeln, das Gewicht des Blutes eines Erwachsenen beträgt etwa 15 kg. Das Herz hat gewöhnlich 12 cm im Durchmesser; es schlägt 70 mal in der Minute, 4200 mal in der Stunde, 35 772 000 mal im Jahr; jeder Schlag befördert 44 g Blut, 2030 g in der Minute, 132 kg in der Stunde und 58 1/2 Zentner in einem Tag. Sämtliches Blut des Körpers geht in 3 Minuten durch das Herz, und unsere Lungen enthalten in normalem Zustande 5 Liter Luft, jedoch atmen wir im Durchschnitt 1200 mal in der Stunde, wozu wir 300 Liter Luft verbrauchen. Die Haut besteht aus 3 Lagen, deren Dicke von 6 mm bis 3 mm wechselt; jeder Quadratzentimeter Haut enthält 12 050 Schweißdrüsen oder Poren, ihre Gesamtlänge im ganzen Körper beträgt 50 km.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern,
betreffend Mißbräuche im Ausstellungswesen.
Vom 25. Oktober 1904.

Nachdem in neuerer Zeit die Klagen über Auswüchse im Ausstellungswesen sich in verstärktem Maße geltend gemacht haben und namentlich das häufige Auftreten von sogenannten Winkel- oder Schwindelausstellungen betont wird, die von gewerbmäßigen Unternehmern angeregt und auf deren Bereicherung berechnet, durch Zuspicherung von Medaillen und Bezugnahme auf Ehrenkomitees und Ehrenförderer mit angesehenen Namen eine Beteiligung von Kaufleuten, Industriellen und Gewerbetreibenden zu erzielen suchen, hat das Ministerium des Innern Erhebungen darüber angestellt, inwieweit diese Klagen auch in Württemberg eine Berechtigung haben.

Dabei hat sich herausgestellt, daß im Lande selbst sich das Unwesen der Winkel- und Schwindelausstellungen noch kaum bemerklich gemacht hat, daß aber da und dort bei Gewerbetreibenden des Landes eine gewisse Neigung zur Beteiligung an ausländischen, nicht unverdächtigen Unternehmungen hervorgerufen ist, in der Hauptsache veranlaßt durch die Aussicht auf leichte Erwerbung einer zu Reklamezwecken verwendbaren Auszeichnung.

Dementsprechend liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die öffentliche Reklame mit dem Besitze von Auszeichnungen, die von den Veranstaltern schwindelhafter Ausstellungen gegen Entgelt verliehen sind, ohne daß ein ernsthafter Wettbewerb vor der Öffentlichkeit vorausgegangen ist, den Tatbestand einer strafbaren Handlung, insbesondere den des unlauteren Wettbewerbs, bilden kann. Auch wenn es zweifelhaft sein mag, ob solche Reklamen sich als wesentlich unwahre und zur Irreführung geeignete Angaben tatsächlicher Art über den „Besitz von Auszeichnungen“ im Sinne des § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896 (Reichs-Ges.-Bl. S. 145) darstellen, so wird doch in vielen Fällen darin der Versuch einer strafbaren Täuschung des Publikums über die „Beschaffenheit von Waren . . . oder gewerblichen Leistungen“ im Sinne der angeführten Strafbestimmung erblickt werden können. Unter Umständen wird sogar Betrug oder Betrugsversuch vorliegen.

K. Ministerium des Innern.
Fischer.

Den Ortschaftsschulbehörden

gehen in den nächsten Tagen die Formulare (Fragebogen) zu Erhebungen über die Lohnbeschäftigung von vollschulpflichtigen Kindern im Haushalte, sowie in der Landwirtschaft pro 15. Nov. 1903/04 unter Hinweis auf die Verfügung der Kgl. Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens vom 7. Oktober 1904 (Min. Amtsbl. Nr. 17) je mit 1 Exemplar der angeführten Ministerial-Verfügung mit dem Auftrage zu, für die richtige Ausfertigung und rechtzeitige Einsendung der Fragebogen zu sorgen.

Für die Ausfüllung der Fragebogen wird auf die denselben beigebrückten Erläuterungen noch ausdrücklich zur Beachtung hingewiesen.

Neuenbürg, den 9. November 1904.
Höfen.

Kgl. gem. Oberamt in Schulsachen.
Hornung. Schneider.

Nächsten Mittwoch den 16. November
Vieh- u. Schweinemarkt
in Neuenbürg.

Stammholz-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft im Wege der Submission aus Weigenen-Wald (5 km von Gompelshäuser entfernt) ca. 4500 Festmeter Nadelstammholz I.-V. Klasse in 35 Losen à 100 Stück in fortlaufender Nummer. Das Holz ist klassifiziert und aufbereitet wie bei der württ. Staatsforstverwaltung. Das etwa anfallende Sägholz ist fortlaufend mit dem Stammholz nummeriert und fällt je in das Stammholzlos ein. Bis zum Verkaufstage sind etwa die ersten 15 Lose aufbereitet, die übrigen Lose sind stehend nummeriert und werden nacheinander aufbereitet, so daß die Uebergabe in der Zeit bis spätestens 15. Dezember ds. J. erfolgen kann. Das Anschaffholz wird 10% niedriger berechnet.

Angebote in Prozenten, welchen der Revierpreis vom Forstamt Enzklösterle zu Grunde gelegt werden müssen, sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ spätestens bis Montag den 21. November, vormittags 16 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen, wodann sofort im „Waldhorn“ in Enzklösterle die Eröffnung derselben stattfindet, welcher die Käufer beizubehalten können.

Enzthal, den 10. November 1904.

Fr. Erhard, Schultheiß.

K. Forstamt Herrenalb.
Stammholz-Verkauf
am Montag den 21. Novbr., vorm. 10 1/2 Uhr in Herrenalb auf dem Rathaus aus Staatswald ob. Eckkopf, Rauzenkopf, ob. Döbelberg, unt. Mannabächle, unt. Kofberg, unt. und hint. Herrlingshalde, Schindelenebene und vom Scheidholz der Guten Herrenalb und Kotesol:
3296 Stück Langholz mit 354 Fm I., 281 II., 335 III., 629 IV., 200 V. Kl. 207 Stück Sägholz mit 197 Fm I., 49 II., 7 III. Kl. 16 Stück Buchen mit 128 Fm Ib, 1043 IIb Kl.

Dachshund

langhaarig, schwarz mit rostbraunen Abzeichen hat sich im Eyachtale verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben in Wildbad, Hauptstraße Nr. 149.

Begen Erkrankung der Köchin sofort oder 1. Dezember evang. tüchtiges

Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann für Küche und Hausarbeit gesucht. Zimmermädchen vorhanden. Anfangslohn 20 M. den Monat. Offerte mit Zeugnissen, womöglich mit Bild, erbittet

Frau Rittmeister Vader
Baden-Baden, Yburg, Str. 16.

Guten Backsteinkäs

das Pfund zu 30 ¢, bei Kästen 28 ¢ so lange Vorrat.

Käsegeschäft Kotsfelden
bei Ragold.

+ Damen- +

Gesundheitsbinden,
Damengürtel,
Irigatoren, Eisbeutel,
Artikel f. Wöchnerinnen
und zur Krankenpflege
Anton Heinen
Abteilung Sanitätsbazar
Pforzheim und Wildbad.
+ Damenbodienung. +
Rabatt-Spar-Verein Pforzheim.

Neuenbürg.

Spielkarten

von 65 ¢ an das Spiel empfiehlt
C. Meek.

Frauen-Krankheiten

jeztlicher Art ohne operative Eingriffe finden Sie die wunderbaren Heilerfolge in der Broschüre „Wirst Du gesund werden?“, welche jeder Leidende frei zugesandt erhält von
Dir. Jüngling
Straßburg i. E., Apfelstr. 16.

Seifenpulver

Schneekönig
Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Gönner, Bismarck.

Neuenbürg.

Unser Reichstagsabgeordneter Schweickhardt

wird am
Samstag den 12. ds. Mts.
abends 8 Uhr

im Lokal von **J. Keck** (früher Pfrommer) hier Bericht erstatten über seine Tätigkeit im Reichstag und über die Reichstags-Verhandlungen.

Hiezu ist jedermann freundlich eingeladen.

Der evangelische Arbeiterverein Neuenbürg

hält am
Sonntag den 13. November d. J., abends 7/8 Uhr
bei **J. Keck** einen

Familienabend

mit Vortrag des Hrn. Delan Hhl über Luther und den Bauernkrieg und Gesängen des evang. Kirchenchors.

Hiezu werden die Freunde und Gönner des Vereins mit ihren Familien herzlich eingeladen.

Neuenbürg, 11. November 1904.

Geschäfts-Uebergabe.

Meiner werten Kundschaft von hier und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich das von mir betriebene Spezereigeschäft nun an meinen Nachfolger, Hrn. **Wilhelm Gauss**, übergeben habe, und bitte, das mir schon seit langen Jahren geschenkte Vertrauen, wofür ich bestens danke, auch auf denselben übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Jakob Neuweiler.

Geschäfts-Eröffnung u. -Empfehlung.

Bezugnehmend auf obiges möchte ich einer lit. Einwohnerschaft von hier und Umgebung die ergebene Anzeige machen, daß ich das von Hrn. **Jakob Neuweiler** betriebene Spezereigeschäft erworben habe, welches ich morgen Samstag eröffne und bitte das demselben geschenkte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen. Mein eifrigstes Bestreben wird sein, nur gute und reelle Ware zu billigsten Preisen zu liefern. Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittet

hochachtungsvoll

Wilhelm Gauss.

Arnbach.

Anläßlich der Kirchweihe findet in meinem Hause am **Sonntag und Montag**

Tanz-Musik

statt. Für gute Weine und vorzügliche Speisen ist bestens gesorgt.

Wilhelm Ochner
Gasthaus zum „Dörsen“.

Calmbach.

Am Montag den 21. November ds. J. beginnt im Gasthaus zum „Waldhorn“ dahier ein

Zeichen- und Zuschneidkurs

verbunden mit Kleidernähen. Anmeldungen hiezu nimmt entgegen Frau Dötting zum „Waldhorn“, sowie die Unterzeichnete im derzeitigen Kurjuslokal bei Wirt Köster in Neuenbürg, welche auch bereit sind, nähere Auskunft zu erteilen. Unter Zuspicherung gewissenhafter Ausbildung empfiehlt sich angelegentlich

Frida Jardin, akadem. Zuschneidelehrerin.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei
C. Meek.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meek in Neuenbürg.